

Giraffe Online 7

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,

Das Neue Jahr hat bei Ihnen hoffentlich mit frischem Elan und nicht allzu viel Krankheitsständen angefangen!

Unsere Giraffe bekommt einen immer längeren Hals – viele neue Abonnenten haben sich gemeldet! Es freut uns auch sehr, dass immer mehr Anmeldungen und Zuschriften aus Österreich, der Schweiz, Belgien und Italien kommen!

Auf unsere Aufforderung, sich zum Thema PISA zu äußern, waren bisher die Rückmeldungen eher spärlich – deshalb wollen wir die Diskussion noch einmal anstossen, indem wir die Thesen von Brigitte Krompholz-Roehl zu diesem Thema auch in der Giraffe bringen. Der anschließende kurze Bericht von Susanne Brandt zeigt, wie darauf reagiert werden kann. Was hat sich bei Ihnen getan? Auch der Bericht über „Sinn und Unsinn eines Vorlesewettbewerbs“ reizt hoffentlich zu Reaktionen?

Eine „Expertengruppe“ Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit des DBV ist inzwischen bestimmt worden, inwieweit damit die Arbeit der früheren Kommission fortgesetzt werden kann, wird sich zeigen.

Die Veranstaltungskonzepte sind auch dieses Mal wieder vielfältig und anregend! Wir wollen Ihnen in diesem Zusammenhang gerne Kolleginnen vorstellen, die eventuell für Veranstaltungen und Fortbildungen ansprechbar sind!

Bitte denken Sie immer wieder daran, geben ist seliger denn nehmen – auch Ihren Beitrag bringen wir gerne! Auch in der Form einer Leserschrift, - wie z.B. in dieser Ausgabe die Anfrage aus Bremen - ist Ihre Äußerung für uns interessant!

Für die Redaktion

Susanne Krüger



Inhalt dieser Ausgabe:

PISA als Chance. 10 Thesen und eine Konsequenz.....	S.2
Achtung Vampire. Gruseln für Vorschulkinder.....	S.5
Zur Person Claudia Elsner-Overberg.....	S.6
Auf Diebesjagd durch die winterliche Lagunenstadt Venedig – ein spannender Bibliotheksvormittag	S.8
Das Büchermachenspiel.....	S.9

Zur Person Susanne Brandt.....	S.11
Bibliotheks-ABC.....	S.11
“LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen” – Ein innovatives Leseförderungsprojekt in Österreichs Bibliotheken ..	S.12
Lenchens Geheimnis – vom Sinn und Unsinn eines Vorlesewettbewerbs.....	S.15
Konzeptionelle Ideen für neue Kinderbibliothek gesucht.....	S.17
Erzähler empfohlen.....	S.19
Expertengruppe des DBV berufen.....	S.19
Kurze Hinweise.....	S.20

**PISA ist auch eine Chance für das Bildungswesen!
10 Thesen der Bibliotheken zu PISA**

1. **Bibliotheken sind kompetente Partner von Elternhaus, Kindergarten und Schulen in Sachen Leseförderung !**
 - **Leseförderung** beginnt nicht erst in der Schule und hört auch nicht mit dem Ende der Schule auf. Die **Öffentlichen Bibliotheken** sind bereits im Rahmen der frühkindlichen und vorschulischen Erziehung Partner in Bezug auf die Förderung von Sprach- und Lesefertigkeiten. Da Bibliotheken im Bildungs- und Kulturumfeld eine Querschnittsaufgabe übernehmen, in der die verschiedenen Notwendigkeiten Medien- und Bildungskompetenz zu erwerben synergetisch genutzt werden können. sind sie auch Partner im Prozess lebensbegleitenden Lernens.
2. **Bibliotheken bilden Netzwerke zwischen den unterschiedlich arbeitenden Kultur- und Bildungsanbietern**
 - Ziel kompetenter Bibliotheksarbeit ist es, innerhalb eines lokalen, regionalen und auch überregionalen Netzwerks von Kultur- und Bildungsanbietern eine innovative Rolle zu übernehmen. Innerhalb dieser Netzwerke sollen gemeinsam Zielvorgaben zur Leseförderung erarbeitet werden sowie Projekte angeregt, durchgeführt und evaluiert werden.
3. **Ein umfangreiches und aktuelles Medienangebot und die Fachkompetenz professioneller MitarbeiterInnen öffentlicher Bibliotheken ergänzt und erweitert das schulische und familiäre Angebot zur Leseförderung optimal.**
 - Bibliotheken übernehmen eine wichtige Mittlerfunktion in der außerschulischen Bildung. Sie ergänzen die schulischen und familiären Angebote vorbildlich. Zur Stärkung dieser Mittlerfunktion muss den Unterhaltsträgern deutlich gemacht werden, dass **die Ausstattung von öffentlichen Bibliotheken die Grundlage einer vernünftigen lokalen Bildungspolitik ist. Diese Einschätzung**

sollte durch eine überregionale gesetzliche Regelung unterstützt werden.

4. **Vernetzte Angebote zur Förderung des Lesens in öffentlichen Bibliotheken müssen regional und überregional aufgebaut und gefördert werden.**
 - Bibliotheken sollten ebenso wie andere Bildungsträger Ziel institutioneller Förderung sein. Vorrang haben dabei vernetzte Projekte, in denen zum Beispiel die Serviceangebote für Schüler und Lehrer gezielt gestärkt werden. **Dazu gehört zum Beispiel auch ein gutes Netz an professionell ausgestatteten Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen, die den Kontakt zwischen Schulen und öffentlich Bibliotheken herstellen und unterstützen.**

5. **Gut ausgestattete und professionell geführte Schulbibliotheken gehören in Rahmen eines abgestuften Konzepts in alle Schulen.**
 - Die Einrichtung und der Unterhalt von Schulbibliotheken sollten zu den Pflichtaufgaben der Schulträger gehören und in einem abgestuften Konzept in jeder Schule vorhanden sein. **Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schulbibliothek sollte Bestandteil des Lehrplans und Gegenstand des Unterrichts, nicht nur im Fach Deutsch, sein.** Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind regelmäßig zu überprüfen.
 -
6. **Kinder müssen kontinuierlich an die Benutzung von öffentlichen Bibliothek gewöhnt werden!**
 - Zwischen Kindergarten, Schule und öffentlichen Bibliotheken muss es regelmäßige, systematische und verbindliche Kooperationen geben. **Die Einführung in die Nutzung öffentlicher Bibliotheken muss neben der Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek Bestandteil vorschulischer und schulischer Bildung sein.**

7. **Konzepte, Strategien und Projekte zur Leseförderung müssen Bestandteile der Aus- und Fortbildung sowohl von LehrerInnen wie auch BibliothekarInnen sein.**
 - Sowohl in der Aus- und Fortbildung für BibliothekarInnen wie auch in der Aus- und Fortbildung für LehrerInnen und ErzieherInnen muss das Thema Leseförderung und Zusammenarbeit von Institutionen einen Schwerpunkt bilden. **Als erstes ist 2003 für MitarbeiterInnen an innovativen Projekten eine gemeinsame Fortbildung vorzusehen.**

8. **Die Eltern sind erster und wichtigster Ansprechpartner der öffentlichen Bibliothek.**
 - Die Eltern sind im vorschulische und schulischen Bereich als wichtige Ansprechpartner der Bibliotheken anzusehen. Für sie muss es gezielte Informationsangebote geben, die die Eltern in ihrem Bemühen um Förderung ihrer Kinder unterstützen. Eltern sollen regelmäßig und systematisch vermittelt werden, das Lesen einen individuellen Nutzen hat, das Lesefertigkeit und Freude an Büchern und Informationen unterstützt und gefördert werden muss. Briefe an die Eltern mit dem Ziel, die **Bibliotheken für die Interessen ihrer Kinder zu nutzen, sollten sowohl zu Beginn der Kindergartenzeit als auch zu Schulbeginn verschickt werden.**

9. **Bibliotheken sind demokratiefördernd. Sie helfen familiäre und soziale Defizite in der Leseförderung auszugleichen.**
- Bibliotheken sind für alle da. Im Vergleich zu anderen Bildungsanbietern tragen die öffentlichen Bibliotheken durch ihren kostengünstigen Zugang zu Informationen und Medien in besonders demokratischer Weise dazu bei, das Leseförderung und Integration auch für sozial oder familiär benachteiligter Menschen überall möglich ist. Eine gute Ausstattung mit Medienangeboten auch für soziale oder ethnische Randgruppen muss daher den Bibliotheken möglich gemacht werden. In öffentlichen Bibliotheken sind deshalb gezielt die Projekte aus überregionalen Mittel zu fördern, in denen besonders die Familien von Kinder- und Jugendlichen angesprochen werden, deren familiäres und soziales Umfeld eine kompensatorische Leseförderung nötig macht. **Für Migrantenkinder und ihre Familien sollte es in öffentlichen Bibliotheken spezielle Angebote geben.**
10. **Bibliotheken wecken das Interesse an Literatur und literarischer Qualität, sie helfen das kulturelle Erbe zu bewahren und zu vermitteln.**
- Durch vielfältige Veranstaltungsarbeit öffentlicher Bibliotheken zur Literatur und den Medien, wird spielerisch auch das Interesse an Literatur geweckt. Neben der Förderung des Lesens als Fertigkeit und Fähigkeit gehört auch die Auseinandersetzung mit Literatur zu den Aufgaben, die die Bibliotheken im Verbund mit Schulen übernehmen. **Neben den modernen Medien soll daher auch die Ausstattung der Bibliotheken mit Literatur wieder in das Ziel institutioneller Förderung aufgenommen werden.**

Brigitte Krompholz-Roehl
Stadtbibliothek Göttingen

Die Konsequenz: PISA als Chance

Susanne Brandt

Als Reaktion auf PISA erlebe ich in den vergangenen Monaten ein deutlich erhöhtes Interesse an Praxisseminaren zum Thema Leseförderung sowohl bei Fortbildungsstätten als auch bei den davon angesprochenen Lehrkräften.

*Zugleich erlebe ich als Referentin solcher Seminare **eine verstärkte Achtung wenn nicht gar Verwunderung der Lehrerinnen und Lehrer über die ungeahnt vielfältigen Möglichkeiten und Fachkompetenzen, die Bibliotheken der Schule bieten können. Was offenbar lockt und gefällt, ist der eher kreative, fächerübergreifende, spielerische, lust- und erlebnisorientierte Weg der Leseförderung, den wir - frei von Lernzielzwängen, Lehrplanrichtlinien und Bewertungsdruck - vielleicht leichter, unkonventioneller und mutiger gehen können, als der Schulalltag es zu erlauben scheint.***

Dass erst der PISA-Schreck kommen musste, bevor Schulen das wahrnehmen und zu schätzen wissen, was wir eigentlich schon seit Jahren unermüdlich betreiben und als kompetente Partnerinnen anzubieten haben, ist einerseits ein bisschen traurig - andererseits aber eine gute Chance und Ermutigung für eine verbesserte und kontinuierlichere Kooperation zwischen Schule und Bibliothek. Und das ist immer auch ein gutes Argument für die Träger und ein wirksamer

"Imageaufbesserer" in der Öffentlichkeit.

Also: Statt schulmeisterliche Patentrezepte und Endlosdiskussionen auf theoretischer Ebene haben wir (hoffentlich) jede Menge ansteckende Leselust, einladende kinderfreundliche Häuser und einen guten Draht im Netz von Bildungsträgern und Familien zu bieten. Das fordert von uns einiges an Flexibilität, Kontaktfreude und Ideen - aber die Chance, sich mit diesem Engagement positiv ins Gespräch zu bringen, war kaum größer als "nach PISA".

Susanne Brandt

Mehr zur Person: siehe S.11



PRAXIS LESEFÖRDERUNG

Achtung Vampire! Gruseln für Grundschul Kinder

Ein Konzept aus Solingen

**Begrüßung mit Akkordeon:
(Gruselige Melodie in Moll: Musikantin und alle Akteure der
Bibliothek sind als Vampir geschminkt und verkleidet)**

Heute nacht, kommen die Vampire
heute nacht, in die alte Gruft.
Vampirvater Theobald
wird heut' tausend Jahre alt.
Und zu dem Geburtstagsfeste
kommen ganz besond're Gäste.

Frage: „Wir sind so alleine, wollt Ihr uns nicht ein wenig
Gesellschaft leisten?“

→ Wir schminken 2-3 Kinder als „Mustervampire“, die anderen Kinder schauen ganz ruhig (?) zu und müssen aufpassen, wie das geht.
Frage: Wollt Ihr auch Vampire werden?

→ alle Kinder werden zu Vampiren geschminkt (weiße Grundierung mit wasserlöslicher Theaterschminke, Rougepuder für die blutrot unterlaufenden Augen usw.)

Warnung zum Vorlesen: **„Was man über Vampire wissen muss!“** (Vorspann aus Leselöwen-Vampirgeschichten/Ingrid Uebe): Vampirgeschichten findet man nur in Büchern: deshalb gibt es heute für Euch ganz viele Vorlesegeschichten aus dem Buch: „Leselöwen-Vampirgeschichten“. **jetzt kommt eine noch harmlose Geschichte: „Finettchen Fledermaus“ (S. 44)**

→ Fledermaus-Tanz (10 kleine Fledermäuse/ Fredrik Vahle)

→ eine Fledermaus basteln (Schablone) aus Fotokarton

Geschichte Nr. 2: Willi Vampir (S. 10)

→ fröhlicher Vampirtanz: Carneval (Fidula-Cass.) (mit Anschleichen, Erstarren, Fratzenschneiden und Erschrecken: Zwischenteil: Seitgalopp)

-Pause-

→ Tomaten essen und Kirschsafte trinken

Geschichte Nr. 3: „Nebenan“ (S. 53)

→ Knoblauch untersuchen und mal dran lecken oder: Mutprobe: reinbeißen

Geschichte Nr 4: „Das fremde Kind“ (S. 36)

→ Geburtstagstanz: Dracula-Rock'n'Roll (Fredrik Vahle): Rock'n'Roll voreinander tanzen, Beine kicken und sich nicht dabei treten

- Ende-

Material:

1. Frack und bunte Hose (Verkleidung)
2. Verkleidung der Kinder: vorher ankündigen (schwarze Umhänge)?
3. Akkordeon oder anderes Musikinstrument
4. Schminke (weiß, rot, schwarz), Haarspray, Haarklammer
5. Buch: Leselöwen-Vampirgeschichten
6. Cass.Rekorder
7. Cassette mit: Fledermaustanz – Carneval – Dracula-Rock
8. Schablone Fledermaus
9. dunkler Fotokarton
10. Buntstifte
11. Scheren
12. Kirschsafte
13. Karaffen für den Saft
14. Tomaten
15. Knoblauch am Zopf
16. schwarzer Stein (zur Geschichte: das fremde Kind)
17. Kreuz an Kette (zur Geschichte: Das fremde Kind)

Konzept:

Claudia Elsner-Overberg, Stadtbibliothek Solingen

Zur Person Claudia Elsner-Overberg:

Claudia Elsner-Overberg
Stadtbibliothek Solingen
Mummstr. 10
42651 Solingen
Tel: 0212/290-3230
Fax: 0212/290-3229
www.stadtbibliothek.solingen.de
Mail to: C.Elsner-Overberg@solingen.de

Zur Person (das hat sie mal gelernt):

ausgebildete Buchhändlerin, Studium Wirtschaftswissenschaften/Germanistik (Lehramt Sek. II, ohne Abschluss), Dipl. Bibliothekarin

Funktionen:

Leiterin der Kinder- und Jugendbücherei Solingen bis 2000
seit 1998 Leiterin der Stadtbibliothek Solingen

Zur Arbeit (das hat sie daraus gemacht):

Aufbau einer konzeptorientierten Leseförderung mit modularem Charakter.

Schwerpunkt: Leseförderung mit unkonventionellen Methoden: Sing- und Spielideen, Spielketten zum Vorlesebuch, bewegungsorientierte Klassenführungen mit Tanz und Musik

Referentin zu folgenden (Bibliotheks-)themen (in einzelnen Bibliotheken, Grundschulen, Sonderschulen, Fachschulen für Sozialpädagogik, Staatlichen Büchereistellen und Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken; außerdem: Gastreferentin bei einzelnen Kursen der Akademie Remscheid):

1. **Tanzen wie im Bilderbuch** (Bilderbücher und Tänze dazu): 1 Tag
2. **Leseförderung für Kinder und Jugendliche macht Spaß!** (Vorleseaktionen mit bewegungsorientierter Nachbereitung, Liedern und kleinen Spielen; Leseförderungskonzepte; Spielideen für Führungen; Bücherbingo; Lesenächte; Kinderkuschelkino; Regentropfentanzwerkstatt....): 2 Tage
3. **Leseförderungsaktionen für Grundschul Kinder und Kinder mit Lernbehinderungen** (Achtung Vampire, Piraten in der Schule u.a.): pro Aktion ein Vormittag
4. **Methoden und Techniken der Erfolgsmessung in der Kinder- und Jugendbibliothek** (1 Tag)
5. **Morgen gehen wir in die Bibliothek! Frische Ideen für Klassenführungen, die Spaß machen und fast nichts kosten!** (musikalische Begrüßung, Lesespiele, Konzepte und Raster für Klassenführungen u.a.: 1 Tag)
6. **Voll fett! Wie holt man Jugendliche in die Bibliothek?** (Video-Projekte; Filmnächte: Kaufrausch; SMS-Gedichte; Bestandspräsentation u.a.: 1 Tag)

Auf Diebesjagd durch die winterliche Lagunenstadt Venedig – ein spannender Bibliotheksvormittag als Auftakt zum Leseabend

„Wir machen heute in der Schule Leseabend. Das wird voll gut.“ Die Vorfreude ist deutlich spürbar, als am Vormittag 60 4.-KlässlerInnen zusammen mit ihren Lehrerinnen in die Bibliothek strömen. Hier nämlich findet die Auftaktveranstaltung statt – die SchülerInnen erhalten vor Ort einen letzten Motivationsschub und Gelegenheit, sich mit spannenden Büchern für die Nacht auszurüsten.

Die erste Stunde steht im Zeichen Venedigs – in einer szenischen Lesung führen die Bibliothekarinnen des Leseförderungsteams die SchülerInnen nämlich in die aufregende Geschichte vom Herrn der Diebe (Cornelia Funke) ein. Dieser Wechsel von Erzählen mit Einbezug der SchülerInnen, Vorlesen und szenischem Spiel kommt bei den Kindern gut an – sie sind eine volle Stunde lang mucksmäuschenstill und verfolgen die Geschichte gespannt. Dennoch empfinden wir 60 Minuten als etwas zu lang und werden es nächstes Mal auf 45 Minuten reduzieren. Besonders überzeugend wirkt der Herr der Diebe übrigens durch die venezianische Vogelmaske (für 6 Euro vom Robin Hood Versand), den schwarzen Mantel, sowie passende Requisiten (schwarzer Sack mit „echtem“ Diebesgut – Besteck, Medallion, Lupe, Pinzette).

Zur Auflockerung nach der langen Konzentrationsphase spielen wir vor der Stöber- und Schmöckerzeit, bei der die SchülerInnen gemeinsam eine Lesenacht-Bücherkiste packen, noch Montagsmaler und lassen den Vormittag mit einem Kinderbuchquiz ausklingen.

Leser A

Leser B (der gleichzeitig den Herrn der Diebe spielt)

- B fasst die wichtigsten Fakten von Kapitel „Kundschaft für Viktor“ zusammen.
- Lesung im Wechsel von Kapitel „Das Sternerversteck“ (jeweils etwa 2 Seiten), dabei viel Blickkontakt und Fragen an das Publikum. Gegen Ende verschwindet B, um sich umzuziehen (schwarzer Mantel, Vogelmaske, schwarzer Sack mit Diebesgut, Zeitung mit eingeklebter Pressenotiz über den Einbruch, siehe S. 34, Taschenlampe)
- A liest das Kapitel „Der Herr der Diebe“, während B als „Scipio“ agiert. Um es möglichst authentisch werden zu lassen, sollte er den Text von Scipio auswendig können. Die Zeitungsnotiz wird von einem Kind vorgelesen.
- A fasst die wichtigsten Fakten der Seiten 39-77 zusammen und liest das Kapitel „Treffen im Beichtstuhl“ bis Seite 85, während B als „Scipio“ agiert. Um die Lesung nicht zu lang werden zu lassen, könnte hier gekürzt werden.
- A fasst die wichtigsten Fakten der Seiten 86-119 zusammen. Währenddessen legt B hinter der Bühne Mantel und Maske ab.
- Lesung im Wechsel der Seiten 120 (Dottor Massimos Haus...) bis Seite 125.
- Nun sind die Kinder sehr gespannt auf den Fortgang der Geschichte. Daher bekommen die Lehrerinnen das Buch, um es in der Lesenacht weiter vorlesen zu können.

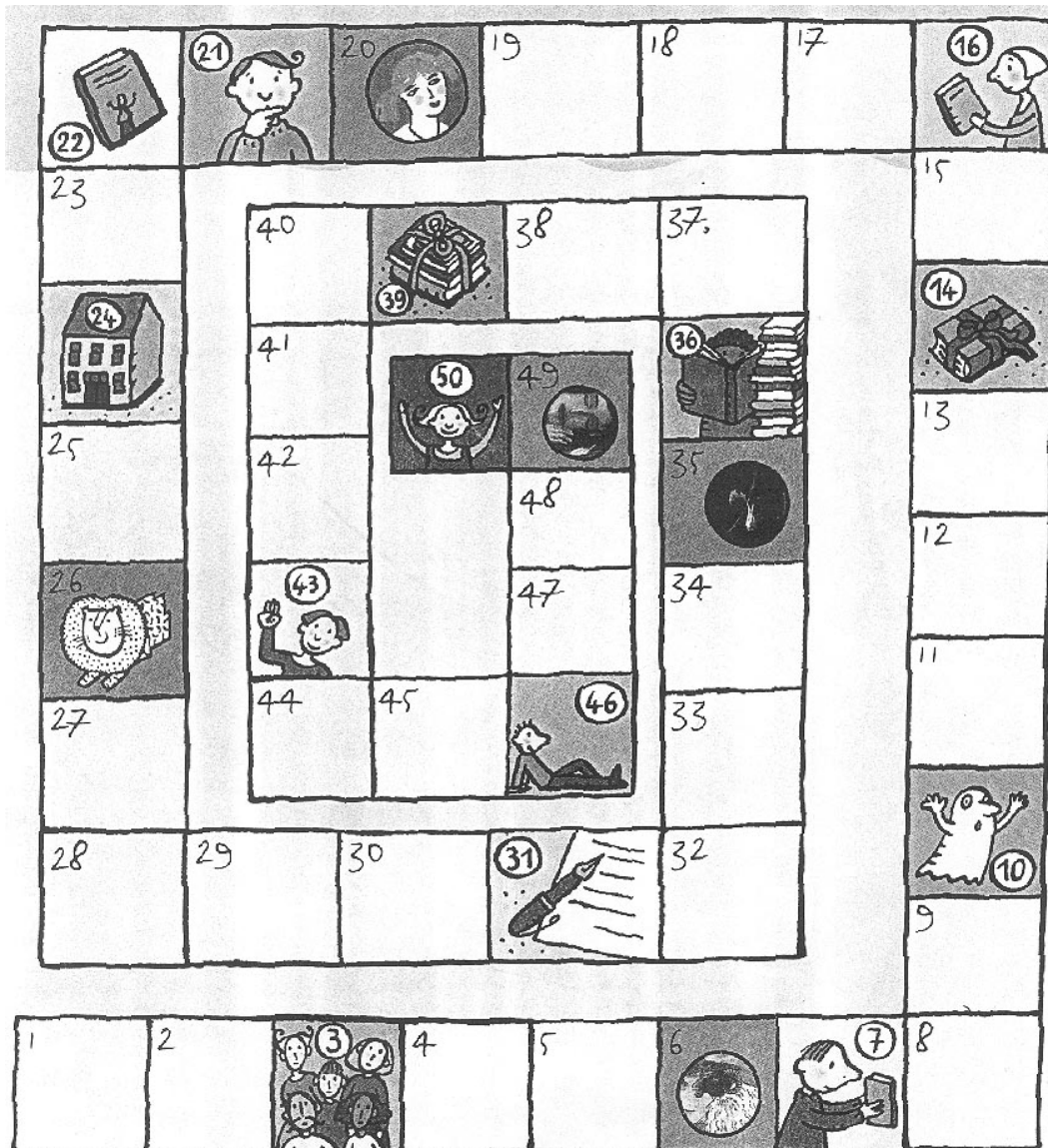
Übrigens: gerade wenn wenig Etat für Autorenlesungen zur Verfügung steht, kann so eine szenische Lesung eine interessante Alternative sein!

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Sita Backhaus 07720 / 822242 oder Martha Maucher 07721 / 822260

Das Büchermacherspiel (ab 9 Jahre)

Ein Bücherei-Würfel-und-Bastelspiel nach einer Idee aus Belgien



Wir brauchen:

- einen Spielplan (s. Abb.)
- ein fertiges Minibuch* als Spielfigur pro Team
- mehrere leere Streichholzschachteln, Klebe, Schere, Stifte, evtl. Buchprospekte zum Zerschneiden, eine größere Auswahl von Lieblingsbüchern (am besten gleich zwischen den Regalen der Bücherei spielen!)
- Aufgaben für 19 Ereignisfelder
- Schreibzeug
- Würfel
- ein ausreichend großer Tisch (oder Fußboden), an dem gleichzeitig gespielt und gebastelt werden kann

Für ein Minibuch* wird eine leere Streichholzschachtel mit dem Titel eines Lieblingsbuches beschrieben, bemalt oder beklebt (Titelbild ggf. aus einem Buchprospekt ausschneiden und aufkleben) In die Schachtel hinein kommt ein kleiner persönlicher Brief, auf dem steht, was einem an diesem Buch gefällt (oder vielleicht auch ärgert).

Spielverlauf:

Es spielen mehrere kleine Teams oder Personen (mind. 2) an einem Spielplan. Hinzu

kommt ein Spielleiter, der durch das Spiel führt, auf das Einhalten der Regeln achtet und auf die Fragen vorbereitet ist (nötige Bücher ggf. vorher bereitlegen). Gespielt wird mit dem Minibuch als Spielfigur, das jedes Team zu Beginn für sich hergestellt hat. Der Würfel bestimmt, wieviele Felder das Minibuch jeweils auf dem Spielplan vorrücken darf. Landet ein Spieler auf einem Ereignisfeld, so sind verschiedene Aufgaben zu lösen (s.dort). Die Bedenkzeit für Fragen kann auf 1 Minute begrenzt werden. An manchen Stellen geht es darum, ein weiteres Minibuch zu basteln. Das geschieht forlaufend, während das Spiel weitergeht. Bei falschen Antworten kann man aber auch Minibücher wieder verlieren. Am Ziel ist, wer mit der Augenzahl des Würfels genau das Endfeld erreicht. Gewonnen hat das Team mit den meisten Minibüchern.

Die Aufgaben 1- 19:

- 3) Ein guter Anfang: Nenne fünf Namen von Autoren oder Autorinnen. Ist dir das gelungen, darfst du ein weiteres Mal würfeln!
- 6) Wie heißt die Hauptperson in dem Buch: _____
Wer's weiß, darf sich ein weiteres Minibuch basteln
- 7) Du hast die Leihfrist deiner Bücher überschritten. Würfel nochmal und geh entsprechend der Augenzahl zurück.
- 10) Suche in Buchtiteln drei Wörter, die mit "Grusel und Horror" zu tun haben. Als Belohnung gibt's ein Minibuch.
- 14) Du kannst ein zweites Mal würfeln und weitergehen, wenn du einen Kinderbuchtitel nennen kannst, der in diesem Jahr neu erschienen ist
- 16) Du hast vergessen, in die Bücherei zu gehen. Geh zurück auf Feld 12.
- 20) Wenn du sagen kannst, wer das Buch: _____ geschrieben hat, kannst du zu Feld 27 vorrücken.
- 21) Du hast deine Büchereibücher zu Hause vergessen! Vier Felder zurück.
- 22) Welches Buch gefällt dir besonders? Erzähle den anderen kurz was über den Inhalt und bastel ein Minibuch dazu!
- 24) Nenne drei Verlage, die Bücher für Kinder herstellen. Gefunden? Das gibt ein weiteres Minibuch!
- 26) Nenne eine Person aus einem Buch, die du besonders magst. Danach rücke ein Feld vor.
- 31) Überlege mal, wie ein Buch entsteht. Du kannst dabei an deinen gewonnen Minibüchern weiterbasteln und setzt dafür eine Runde aus.
- 35) Es wird der Beginn eines bekannten Märchens vorgelesen. Weißt du, wie es heißt? Das macht ein Minibuch!
- 36) Du hast jetzt schon so viel gelesen. Geh zurück auf Feld 15, damit die anderen auch mithalten können.
- 39) Zu deinem Geburtstag hast du einen Buchwunsch frei. Welches wünschst du dir? Bastel dir das als Minibuch!
- 43) Wenn du sagen kannst, wann du am liebsten liest, kannst du zwei Felder vorrücken.
- 46) Vom vielen Lesen und Nachdenken bist du müde geworden. Setz eine Runde aus und bastel dabei an deinen Minibüchern weiter.
- 49) Wenn du selbst ein Buch schreiben würdest - wovon könnte es handeln? Danach gibts wieder ein Minibuch extra.
- 50) Du bist am Ziel! Jetzt bleiben noch 5 Minuten Zeit, um die gewonnenen Minibücher fertig zu machen. Wer am Ende die meisten hat, ist "BüchermacherIn des Tages"

Aus allen entstandenen Minibüchern entsteht am Ende eine Mini-Bücherei, die mit jeder Spielrunde erweitert wird.

Die Aufgaben können auch je nach Thema, Zielsetzung und Alter der Kinder beliebig variiert werden.

Idee aus: "De Boekentrommel 2002". Kinder- en jeugdboekenmagazine S.38 ff.
(Das belgische Kinder- und Jugendbuchmagazin "De Boekentrommel" erscheint jährlich Giraffe online Januar 2003

auf Initiative von boek.be vzw.

Adresse: Huis van het Boek, Hof ter Schrieklaan 17, B-2600 Antwerpen (Berchem)

Ins Deutsche übertragen von Susanne Brandt

Zur Person: Susanne Brandt

Susanne Brandt, Gemeindebücherei Westoverledingen, Bahnhofstr. 26, 26810 Westoverledingen, Tel. 04955/933-199, Email: susanne.brandt@westoverledingen.de

Geboren am 6. 2. 1964 in Hamburg. Aufgewachsen in Norderstedt. Von 1983 bis 1987 Studium des Bibliothekswesens mit Fachrichtung Musik in Hamburg und Stuttgart. Von 1987 bis 1999 Leiterin der Musikbibliothek Cuxhaven. Daneben Fernstudien in Kulturwissenschaften, Ausbildung für Rhythmische Erziehung und Referententätigkeit im Bereich Musik und Literatur. Seit Anfang der 90er Jahre schriftstellerisch und musikalisch mit Liedern und Lyrik für Kinder und Erwachsene sowie Fachveröffentlichungen tätig. Mitglied der Werkstatt-Gruppe „TAKT“ (TextautorInnen- und KomponistInnen-Tagung), musikalische Inszenierungen für die „Göttinger Puppen- und Schattenspielbühne“, Liederabende sowie Beiträge für zahlreiche Kirchentage. Lebt seit 2000 in Papenburg und leitet die Gemeindebücherei in Westoverledingen.

Quelle: http://www.autorenlexikon-emsland.de/susanne_brandt.htm Hier auch Bild und Veröffentlichungen

Bibliotheks-ABC

Anmelden - das muss sein, willst du in die
Bibliothek hinein.
Chamäleon, Hund und Katz' lass zu Haus,
Denn du leihst dir heut was aus.
Eine Bibliothek hat viel zu bieten.
Für dich gibt es hier keine "Nieten".
Große und kleine Bücher stehn bereit,
Hallo, du findest auch MC, CD, Videos - lass dir Zeit!
In der Bibliothek möchte man keine laute Stimme hören,
Jede(r) ist leise, um die andern nicht zu stören.
Komm mit saubereren Händen herein und
Lass in der Bibliothek das Herumtollen sein.
Man nimmt hierher keine Kekse, keine Brause,
Naschen kannst du doch zu Haus.
Oder hältst du's ohne Schokolade nicht lange aus?!

Pünktlichkeit ist des Lesers Pflicht -
Quengeln, nein, das gibt es nicht!
Richtig, du hast vier Wochen Zeit,
Schau ins Buch - wann ist's soweit?
Trage das Rückgabedatum in den Kalender ein
Und du wirst mit den Büchern pünktlich sein.
Vielleicht hast du 'nen Bücherwunsch -
Willst gern was lesen über
XYZ - na, keine Bange,
warte nicht mehr lange,

komm lieber gleich zur Gemeindebibliothek

“LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen” – Ein innovatives Leseförderungsprojekt in Österreichs Bibliotheken

Der Büchereiverband Österreichs initiierte mit “LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen” einen neuen Kinder- und Jugendliteraturpreis und damit die größte Leseförderungsaktion, die es bis dato in den Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken gab.

Intentionen und Ziele

Schon bei der Eröffnung im November 2001 ließ das rege Publikumsinteresse erahnen, dass dies ein von breiter Unterstützung getragenes Projekt werden würde. Über 2.500 Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken haben an “LESERstimmen” teilgenommen, mehr als 400 Lesungen und Workshops haben stattgefunden und zahlreiche weitere Leseanimationsveranstaltungen wurden organisiert. 6 Monate lang waren 12 Kinder- und Jugendbücher und deren AutorInnen und IllustratorInnen im Mittelpunkt der Bibliotheken Österreichs. 1,1 Millionen eingeschriebene Leserinnen und Leser waren aufgerufen, per Wahlkarte ihr Lieblingsbuch zu wählen und damit einen von über 1000 Preisen zu gewinnen. Von Anfang an hatte sich LESERstimmen die Ziele hoch gesteckt. Leseanimation und Literaturförderung waren zwei Ziele, aus denen sich zahlreiche Synergieeffekte ergaben:

Förderung Öffentlicher Bibliotheken und Schulbibliotheken:

Imagegewinn als Literaturveranstaltungs- und Literaturvermittlungsort.
Möglichkeit, eine/n Autor/in vergünstigt einzuladen: das
AutorInnenhonorar für eine Lesung betrug 327,-, wobei der BVÖ 218,-
der Kosten übernahm und die Bibliotheken nur einen Anteil von 109,- zu
begleichen hatten.

Förderung österreichischer AutorInnen und IllustratorInnen:

Honorar für Lesungen: mindestens 9810,-.
Möglichkeit auf Gewinn des Preisgeldes: 5.100,-.
Aufbau von Kontakten zu Bibliotheken.

Förderung österreichischer Verlage und des österreichischen Buchhandels:

Ankauf der nominierten Bücher durch 2.500 Bibliotheken.

6 Monate lang Leseanimation

2.657 Bibliotheken, davon 1452 Öffentliche und 1205 Schulbibliotheken, nahmen an dieser Aktion teil und wurden im Dezember 2001 mit den LESERstimmen-Materialien beliefert. Insgesamt wurden 1,1 Millionen Wahlkarten, 220.000 Folder, 14.000 Plakate und 10.000 Einladungen verschickt. Sowohl Öffentliche Bibliotheken als auch Schulbibliotheken hatten die Möglichkeit, eine/n prominente/n österreichische/n Autor/in vergünstigt für eine Lesung zu buchen. Dieses verlockende Angebot wurde von mehr als 400 Bibliotheken wahrgenommen. Darüber hinaus fanden Workshops und zahlreiche weitere Leseanimationsveranstaltungen statt.

Die 12 LESERstimmen-AutorInnen und -IllustratorInnen begaben sich von Jänner bis Juni 2002 auf Lesereisen quer durch Österreich und begeisterten Kinder und Jugendliche, animierten sie zum Lesen und Wählen. Die 12 zur Wahl

stehenden Bücher wurden von einem ExpertInnenbeirat ausgewählt und repräsentieren alle Altersstufen zwischen 3 und 16 Jahren. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass die gewählten Bücher die Vielfalt der österreichischen Produktion widerspiegeln und sie die verschiedenen Leseinteressen der Kinder und Jugendlichen befriedigen. Darüber hinaus zählten zu den Auswahlkriterien, dass die Autorinnen und Autoren für mindestens dreißig Lesungen im Zeitraum von Jänner bis Juni 2002 zur Verfügung stehen, dass die Bücher nach dem 1. Jänner 2000 erschienen sind und dass es sich bei den Büchern weder um Anthologien noch um Sachbücher handelt.

Am 22. Jänner fiel in Wien der Startschuss für die über vierhundert Lesungen. Da es natürlich nicht möglich war, dass in jeder Bibliothek eine Lesung stattfindet, es aber ein Anliegen des BVÖ war, allen teilnehmenden Bibliotheken die Möglichkeit zu geben, in möglichst einfacher und unaufwendiger Form Veranstaltungen zu LESERstimmen zu machen, wurde eine Broschüre mit Tipps zur Leseanimation und 80 Bilderbuchkinos erstellt. Die LESERstimmen-Broschüre wurde von ExpertInnen der Kinder- und Jugendliteraturszene zusammengestellt und enthält Tipps und Tricks zu allen 12 LESERstimmen-Büchern. Die darin enthaltenen Anregungen sind ohne großen Aufwand umsetzbar und wurden von zahlreichen Bibliotheken genutzt, um Werbung für LESERstimmen und ihre Bibliothek zu machen. Jeder Bibliothek wurden im März zwei Exemplare dieser Broschüre kostenlos zugesandt.

Die LESERstimmen-Preise

1,1 Millionen Leserinnen und Leser hatten von Jänner bis Juni 2002 die Möglichkeit, per Wahlkarte ihr Lieblingsbuch zu wählen. Die Autorin bzw. der Autor, die/der die meisten Stimmen erhält, gewann den mit 5.100,-€ dotierten "Preis der jungen LeserInnen". Natürlich gab es auch für die LeserInnen und Bibliotheken etwas zu gewinnen: Über 1000 Preise wurden verlost: Der Hauptpreis für die BibliothekarInnen war eine Reise zur Frankfurter Buchmesse 2002 und für die LeserInnen eine Reise in ein österreichisches Kinderhotel. Neben den Hauptpreisen gab es Buchpakete im Wert von 2000,-€ und mehr als 1000 Buchpreise zu gewinnen! Für die Finanzierung dieser Preise konnten Firmensponsoren, darunter Verlage und Reisebüros, gewonnen werden.

Kooperation mit Literaturvermittlungsorganisationen, Verlagen und Buchhandel

Der Ort der Eröffnungsveranstaltung "LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen" im Rahmen der Österreichischen Buchwoche war ganz bewusst gewählt. Denn beim "Preis der jungen LeserInnen" haben die Büchereien sehr eng mit den österreichischen Verlagen und dem Buchhandel kooperiert und sie zugleich gefördert: Beim "Preis der jungen LeserInnen" handelte es sich nicht nur um das größte Literaturfestival Österreichs, sondern auch um eine große Verlags- und Buchhandelsförderung. Natürlich wurden die ausgewählten 12 Bücher in allen 2.500 Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken aufgelegt und dafür angekauft. Hierbei floss ein schöner Millionenbetrag in die Kassen des Buchhandels und der österreichischen Verlage. Zahlreiche Bücher erlebten während LESERstimmen eine Neuauflage und aufgrund der großen Nachfrage kam es auch immer wieder zu Lieferschwierigkeiten von Seiten der Verlage. Es überrascht also nicht, wenn J. Larcher vom Ueberreuter Verlag meint, dass sich "LESERstimmen deutlich in den Verkaufszahlen niedergeschlagen hat".

Die Preisverleihung

Einsendeschluss für die Wahl war der 31. Mai 2002. Die Preisverleihung am 19. Juni 2002 bildete den Auftakt zum Kongress des BVÖ "Bibliothek der Zukunft –

Zukunft der Bibliotheken". Tage lang wurden Wahlkarten ausgezählt: der Rücklauf war enorm. 137.954 Wahlkarten, i.e. 11,5 % der verschickten Wahlkarten, wurden eingesendet. Beachtlich bei dieser Anzahl an Karten war, dass sich ein Kopf-an-Kopf Rennen zwischen zwei AutorInnen abzeichnete, das die Autorin Jutta Treiber mit einem Vorsprung von 301 Stimmen für sich entschied. Am 19. Juni überreichte Frau Bundesministerin Gehrler im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur den "Preis der jungen LeserInnen" an Jutta Treiber für ihr Buch "Herz- und Beinbruch". Auch die Hauptpreise für die LeserInnen und BibliothekarInnen wurden an diesem Abend gezogen. Danach lud Frau BM Gehrler zu einem Empfang in den blauen Salon, wo der Höhepunkt, zeitgleich aber auch der Abschluss, des größten Lesefestivals gefeiert wurde.

LESERstimmen – Eine Erfolgsgeschichte

"LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen" war ein Erfolg auf allen Ebenen. Das zeigen nicht nur die positiven Reaktionen aller Beteiligten, sondern vor allem auch der enorme Rücklauf an Wahlkarten. Der Büchereiverband Österreichs hat damit gezeigt, dass sich innovative Projekte im Bereich der Leseförderung auszahlen! Seitens der teilnehmenden AutorInnen wurde vor allem das Engagement der BibliothekarInnen gelobt – "Hätte er einen Nobelpreis zu vergeben, würde er ihn den Büchereifrauen und Büchermännern überreichen", meinte Heinz Janisch, einer der teilnehmenden Autoren, in seiner Abschlussrede bei der Preisverleihung. "Es bleibt also nur zu wünschen", so eine Bibliothekarin, "dass es noch jede Menge solcher LESERstimmen-Projekte gibt". Dem können wir uns nur anschließen!

Die 12 LESERstimmen-Bücher

Heinz Janisch/Helga Bansch (Ill.): Es gibt so Tage...
Wien: Jungbrunnen 2001. Ab 3 Jahren

Maria Blazejovsky (Ill.)/Sigrid Laube: Der Zoo macht Spaß
Wien: Jungbrunnen 2001. Ab 4 Jahren

Susa Hämmerle/Elmar Hämmerle (Ill.): Dragobold
St. Pölten: NP Buchverlag, 2001. Ab 4 Jahren

Martin Auer/Linda Wolfsgruber (Ill.): Frau Maikäfer flieg!
Stuttgart: Gabriel 2001. Ab 5 Jahren

Georg Bydlinski/Carola Holland (Ill.): Der dicke Kater Pegasus
Wien: Dachs 2000. Ab 7 Jahren

Stefan Karch: Die Augen der Titanen
Wien: G&G 2001. Ab 7 Jahren

Franz Sklenitzka: Xerxes und die Giffalle
Würzburg: Arena 2001. Ab 7 Jahren

Edith Schreiber-Wicke: Das Regenbogenkind
Stuttgart: Thienemann 2000. Ab 8 Jahren

Christoph Mauz: Klappe! Action! Tscho!
Wien: Dachs 2000. Ab 10 Jahren

Jutta Treiber: Herz- und Beinbruch
Wien: Ueberreuter 2000. Ab 12 Jahren

Sigrid Laube: Und jenseits liegt kein Paradies
Wien: Jungbrunnen 2000. Ab 12 Jahren

Renate Welsh: Besuch aus der Vergangenheit.
Würzburg: Arena 2001. Ab 13 Jahren

Weitere Informationen finden Sie unter www.leserstimmen.at

Dr. Anita Eichinger
Büchereiverband Österreichs
Lange Gasse 37
A – 1082 Wien

Lenchens Geheimnis – vom Sinn und Unsinn eines Vorlesewettbewerbes

Spätsommer in Frankfurt am Main. Alle Bibliotheken der Stadtbücherei hatten die Sommerpause hinter sich gebracht, der Ausleihbetrieb war wieder im vollen Gange und die Kinderbibliotheksarbeit bis Jahresende durchgeplant: Das monatliche Kinderprogramm hatte unter dem neuen Label „Lese-Minis“ und „Bücher-Bande“ einen erfolgreichen Relaunch hingelegt und für den November standen die Aktionswochen zum alljährlichen Lesezauber an.

Das gute Timing fand ein jähes Ende, als im Oktober das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bei der Stadtbücherei Frankfurt am Main anfragte: Ob man einen Vorlesewettbewerb innerhalb der nächsten vier Wochen organisieren könne und möge? Die Finanzierung inklusive der Preise für die Gewinnerkinder stelle das Ministerium zur Verfügung, die Organisation solle die Stadtbücherei übernehmen.

Das war ein Angebot, das die Gemüter erhitze. Denn nach der spontanen Zusage im kleinen Kreis kam die Diskussion mit den Kollegen und Kolleginnen aus den einzelnen Bibliotheken: Vorlesewettbewerbe passen nicht ins pädagogische Konzept. Sie erzeugen unnötigen Stress, setzten die Kinder in Konkurrenzsituation zueinander – und: Welches Kind würde da schon freiwillig mitmachen? Die Unterscheidung in Sieger und Verlierer, die ein Wettbewerb mit sich bringt, lehnten viele ab. Dazu kam der knappe Zeitrahmen und die zusätzliche Arbeit. Auf der anderen Seite war da die Herausforderung, ein neues Projekt zu initiieren und wer kann in der heutigen Situation schon eine finanzierte Aktion mit gutem Gewissen ablehnen?

Dafür war es jetzt sowieso zu spät, 17 Stadtteilbibliotheken und die Zentrale Kinder- und Jugendbibliothek ergaben sich ihrem Schicksal und nahmen vor Ort die Organisation des Vorlesewettbewerbes „Lenchens Geheimnis“ engagiert in Angriff. Die zentrale Organisation und Federführungen lagen bei einer Kollegin aus dem Lektorat und der Öffentlichkeitsarbeit. Das Konzept sah vor, in jeder Bibliothek einen eigenen Wettbewerb zu veranstalten. Die Jury sollte sich aus Vertreterinnen und Vertretern des politischen, sozialen und kulturellen Lebens des jeweiligen Stadtteils zusammen setzen. Vorgelesen werden sollte aus dem Buch „Lenchens Geheimnis“ von Michael Ende. Pro Bibliothek würde es drei Gewinnerkinder geben, die Eintrittskarten zu dem gleichnamigen Theaterstück

der Frankfurter Künstlerin Liora Hilb bekommen sollten. Das Theaterstück würde exklusiv für die Gewinnerkinder der Stadtbücherei Frankfurt am 14. Dezember im Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm aufgeführt. An die restlichen Kinder sollten neonfarbene Gel-Stifte als Trostpreise verteilt werden.

Doch bevor vorgelesen werden konnte, war viel Vorarbeit notwendig: Die TeilnehmerInnenzahl wurde pro Bibliothek auf 10 festgelegt. Das Buch wurde in ebenso viele Textabschnitte eingeteilt, so dass am Ende des Vorlesewettbewerbes die Geschichte mit kleinen Auslassungen einmal vorgelesen worden war. Damit war der Zeitrahmen für das Vorlesen auf ungefähr 50 Minuten festgelegt. Das monatliche „? Bib.Quiz“, das in allen Bibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt stattfindet, wurde dem Lenchen gewidmet. Zu gewinnen gab es ein Lenchen-Buch; auch hier übernahm das Ministerium die Finanzierung. Da das in allen Bibliotheken vorhandene Lenchen-Exemplar während des Aktionszeitraums zur Ansicht für Interessierte und Quiz-Löser bereit stehen musste und deshalb nicht ausgeliehen werden konnte, wurden Kopiervorlagen des Buches verteilt. Die Aktion wurde mit selbstgestrickten Handzetteln und Plakaten beworben. Für die jungen LeserInnen und die Jury gab es Vorlese- und Zuhörtipps.

Die Aquse der TeilnehmerInnen verlief unterschiedlich: Einige Bibliotheken veranstalteten den Wettbewerb als offene Veranstaltung am Nachmittag, zu der sich Kinder nach Belieben anmelden konnten, andere kooperierten mit LehrerInnen, die den Text mit ihrer Klasse vorbereiteten und Dritte vermischten beide Ansätze. Eines zeigte sich schnell: Es herrschte kein Mangel an Interessenten. Sowohl die PädagogInnen als auch die Kinder zeigten sich begeistert von der Aktion. Die Teilnehmerzahl wurde in einzelnen Bibliotheken auf bis zu 20 Kinder erweitert, der Text in entsprechende kleinere Portionen eingeteilt.

Manche Bibliothek musste die Einschätzung ihrer jungen Kundschaft gründlich revidieren: Selbst in Stadtvierteln mit vielen Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern meldeten sich diese in Eigeninitiative an.

In der Jury fanden sich u.a. Stadtteil-Politiker, Kinderbeauftragte, Verlags- und Medienvertreter und kompetente jugendliche Viel-LeserInnen zusammen. Alle reagierten überaus positiv auf die Anfrage, ob sie den Vorlesewettbewerb als Jurymitglied unterstützen möchten und beteuerten im Anschluss, dass sie jederzeit für eine Wiederholung zur Verfügung stehen. Aus Marketinggesichtspunkten konnten sich die Bibliotheken durch die Einbindung lokaler Interessenvertreter sehr gut positionieren, mit ihren Leistungen ins Gespräch bringen und neue Kontakte knüpfen. Im Veranstaltungszeitraum von einer Woche erscheinen 11 Presseberichte in Tageszeitungen und Stadtteilblättern.

Bei den Kollegen und Kolleginnen war die anfängliche Skepsis nach der Projektdurchführung verschwunden: *„Der Wettbewerb kam gut an, er war eine rundum gelungene Veranstaltung und bewirkte zum einen, dass uns wichtige Personen im Stadtteil (die Jurymitglieder), die Lehrerinnen und die Kinder uns positiv wahrnahmen und erneut auf unsere Angebote und unsere Arbeit aufmerksam wurden. Er war Leseförderung, Werbung und Kontaktarbeit gleichzeitig.“* *„Der Vorlesewettbewerb war ausgesprochen toll!!! Alle 15 Kinder waren mit einer unbeschreiblichen Begeisterung dabei, dass es der Jury sehr schwer fiel, die drei Sieger zu benennen. Eine Frage, die immer wieder gestellt wurde: Kann man dies nicht zweimal im Jahr stattfinden lassen?“*

Ob eine Wiederholung des Vorlesewettbewerb im nächsten Jahr möglich sein wird, hängt zu aller erst von einer Finanzierung durch Dritte ab. Das Ministerium hat bereits Interesse an einer Unterstützung signalisiert. Bevor aber wieder die leidige Finanzdiskussion ihre Schatten wirft, noch ein Blick auf die Abschlussveranstaltung im Mousonturm. Rund 160 Kinder mit Eltern aus allen Frankfurter Stadtteilen kamen zusammen, um sich die Geschichte von Lenchen, die ihre widerspenstigen Eltern schrumpfen lässt, anzusehen. Bei Chips und Limo wurde dann auch darüber gesprochen, was sich verändert, wenn ein Text auf die Bühne gebracht wird. Auch das war für viele Kinder eine ganz neue Perspektive auf das gute alte Buch.

Stadtbücherei Frankfurt am Main
Öffentlichkeitsarbeit
Sabine Prasch
Tel.: 069 / 212 – 38170
Fax: 069 / 212 – 37949
E-Mail: sabine.prasch@stadt-frankfurt.de

Konzeptionelle Ideen für eine neue Kinderbibliothek gesucht! Bremen plant eine neue Kinderbibliothek

Sehr geehrte Frau Prof. Krüger,
wie sie sicherlich wissen, wird derzeit in Bremen eifrig an einem Konzept für die Gestaltung einer neuen Zentralen Kinderbibliothek als Bestandteil der Mitte 2004 (hoffentlich) bezugsfertigen Zentralbibliothek gestrickt. Auf den Weg gebracht ist bislang die räumliche Lage (1. Stock, ca. 600 qm im Neubau im Innenhof des historischen Polizeihauses http://www.zechbau.de/pro/index_polizei.html . Anders als Hamburg und Hannover haben wir uns für eine Kinderbibliothek in einer Zentralbibliothek in Innenstadtlage entschieden. In Bremen leben durchaus sehr viele Kinder im unmittelbaren Einzugsbereich der zukünftigen Zentrale und werden diese auch nutzen..

Die inhaltlich/ästhetische Planung für das Raumprogramm basiert auf den vorhandenen Strukturen und einer "erlebnisorientierten" Weiterentwicklung unter Einbezug von bislang unterrepräsentierten Angebote in den Bereichen Multimedia, Kreativität, Veranstaltungen, Eltern + Kind. An der Verschriftlichung dieser Vorstellung und arbeite ich derzeit, Stichwörter dazu nenne ich Ihnen hier nur mal cursorisch, damit sie die Richtung sehen können. "Spiellandschaft Bilderbuch", "Lesearena (salle de conte)" "Experimentierfeld Sachmedien, Erfahrung wird gemacht, lernen durch handeln" "Leseinsel - schnapp dir ein Buch und genieß es", "Kreativpool - medienübergreifend ausprobieren". Ich hoffe diese Bilder lösen bei Ihnen entsprechend positive Assoziation aus. Natürlich verleihen wir auch weiterhin - Bücher und Medien - der Besuch in der Kinderbibliothek soll davon unabhängig jedoch ein beliebtes Ziel in der Innenstadt für Kinder werden.

Parallel werden wir Kinder über das Instrument einer "Beteiligungsspirale" aus Zukunftswerkstatt - Gestaltungsvorschläge - Planungszirkel - (Teil)Verwirklichung in den Planungsprozess im nächsten Jahr einbeziehen. Hierfür haben wir uns einen Partner gesucht, der das Know-how für einen dementsprechenden Moderationsprozess

einbringt. Motto "Kinder sind die Experten ihres Alltags".

Für die inhaltlich/ästhetische Planung sammle ich derzeit noch Beispiele aus anderen Bibliotheken (Mittel- und Großstädte), Anfang Dezember werde ich die Kolleginnen in Solingen besuchen. Sicherlich haben Sie aus ihrer langjährigen Arbeit in der Kommission und durch das IfaK einen besseren Überblick über die Kinderbibliothekslandschaft als ich. Ich erhoffe mir daher von Ihnen noch ein paar Hinweise auf Kinderbibliotheken bei denen eine Kontaktaufnahme bzw. ein Besuch nützlich sein könnte für den planerischen Prozess hier. Ich möchte keinen breit gestreuten Aufruf über eine Mailingliste starten, da ich weiß, wie knapp Arbeitszeit überall bemessen ist und ich lieber gezielt interessierte Kolleginnen ansprechen würde

mit freundlichen Grüßen

Guntram Schwotzer, Lektorat Kinder- u. Jugendmedien
Stadtbibliothek Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen,
Friedrich-Ebert-Str. 101/105
28201 Bremen
Tel. 0421-36159119 - Fax 36159129
schwotzer@edvserv.stabi.uni-bremen.de

Antwort:

Lieber Herr Schwotzer,
vielen Dank für Ihre Anfrage - ich bin sehr beeindruckt von Ihrem Vorhaben!
Die skizzierten Bereiche halte ich alle für sehr gut und wichtig und ich hätte ganz ähnliche Schwerpunkte genannt. Auch bei der Suche nach geeigneten anregenden Bibliotheken sind mir nur die beiden (Stuttgart und Ulm) eingefallen, die sie schon genannt haben, die gerade auch an Neukonzeptionen arbeiten. Bestehende Kinderbibliotheken? Mir fällt dazu keine Beispielbibliothek ein, Innovation ist wirklich angesagt - seit den 80iger Jahren hat sich hier nicht viel getan, außer dass ein paar Computer reingestellt wurden. Wobei die Programme konzeptreicher und vielfältiger geworden sind. Ich glaube aber, wir müssen uns z.Zt. die eigentlichen Anregungen bei den "hands on"- Kindermuseen holen!
Meine Vorstellung: begehbare, bewegliche Riesen-Bilderbücher (hier habe ich in Frankreich wunderbare Ausstellungen gesehen), im Sachbuchbereich Wahrnehmungs- und Experimentierskulpturen (Riesen-Kaleidoskop, Fühlkästen...) - allerdings wäre der "Erlebnis- und Lernbegriff" genau zu definieren, nicht dass Kindern falschen Versprechungen in Richtung Spielplatz gemacht werden - aber ich halte das für lösbar!
Auch in Grenoble wird gerade eine neue Zentralbibliothek geplant - möglicherweise sind diese Konzepte (ich kenne sie noch nicht) auch für Sie interessant.

Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich gerne in der nächsten "Giraffe online" Ihre Ansätze vorstellen und einen Aufruf damit verbinden, wer wo welche empfehlenswerten Bibliotheken oder Ideen kennt?

Mit freundlichen Grüßen
Susanne Krüger

Auch uns interessieren brennend „neue“ Ideen für die Kinderbibliotheksgestaltung! Wer hat Hinweise?

Erzähler empfohlen

Liebe Frau Krüger,
hab da einen Tipp für Sie! (-:

Für Wochenendseminare könnte ich mir vorstellen, dass Herr Claussen einen jeden für freies Erzählen begeistern kann. Hat selbst schon Klasse Projekte gemacht ("Blauer Planet" mit Schulklassen: Erst sammeln Kinder

Geschichten, danach wählen sie die schönsten aus, dann wählt jedes Kind seine Lieblingsgeschichte aus und macht sich mit ihr so vertraut, dass es sie nachher frei vor den anderen erzählen kann.), war bei uns diesen Mittwoch "engagiert" und hat für Kinder ab 4 Jahren erzählt. War bzw. bin absolut begeistert und habe sehr viele Anregungen bekommen. Fragt sich nur, wann Zeit für "Weiterspinnen" und Ausführung bleibt.

Claus Claussen
Geschichten- und Märchenerzähler (Erzählforscher und Diplom-Pädagoge)
Cimbernstr. 31
65719 Hofheim

Telefon: 06192.8891
Fax: 06192.206328

Claus-Claussen@t-online.de

Tipp von Silke Kloppig, Kinderbibliothek in der Zentralen Stadtbibliothek München Gasteig

Expertengruppe des Deutschen Bibliotheks Verbandes: Kinder- und Jugendbibliotheken

Der DBV (Sektion 2) hat folgende Kolleginnen als „Expertinnen“ berufen:

Karin Rösler, Stadtbücherei Stuttgart
Ute Hachmann, Stadtbibliothek Brilon
Cornelia Jetter, Büchereizentrale Schleswig-Holstein
Susanne Brandt, Stadtbibliothek Westoverledingen
Susanne Krüger, HdM Stuttgart

Die Expertengruppe Anfang Februar zum ersten Mal zusammengerufen. Nähere Informationen in der nächsten Giraffe.

Kurze Hinweise:

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien ist mit ihren Buchempfehlungen jetzt online, Artikel dazu unter:
http://www.gew.de/wissen/zeitschriften/e-w/2002/2002-12/texte/d_s-06c.htm

Datenbank unter <http://www.ajum.de>

Die nächste Giraffe soll Mitte Februar erscheinen! Beiträge bitte an eine der Redakteurinnen! Copyright der Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren!

Impressum:

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Sandra Kügler, Stadtbibliothek Solingen, S.Kuegler@solingen.de

Petra Droll, Stadtbibliothek München, PetraDroll@web.de

Birgit Knust, Stadtbücherei Frankfurt, birgit.knust@stadt-frankfurt.de

Arnhild Kanthelhardt, Bücherhalle Hamburg,

arnhild.kantelhardt@buecherhallen.hamburg.de